

2. So. n. Trinitatis – Lukas 14, 15 – 24 – 13. Juni 2021 – Dresden

Jesus Christus sprach: „Als aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Gott lädt uns ein zu seinem Fest. Das wird uns heute verkündigt. Na und? Diese Einladung kennen wir seit Kindheitstagen, wir hören sie jeden Sonntag. Das ist nichts Neues. Reißt uns das noch vom Hocker.

Ist damit etwa der Gottesdienst gemeint, der bisweilen alles andere ist als einladend und fröhlich? Und dann die Masken, der Abstand und die Hygieneregeln! Manchmal ist es langweilig, den Pfarrer verstehe man nicht, die Lieder sind altmodisch und eigentlich habe ich am Sonntagmorgen anders zu tun.

Gott lädt uns ein zu seinem Fest. Das ist *so* großartig und *so* wunderbar, dass uns eigentlich der Atem stocken und wir staunend vor lauter Freude jubeln müssten. Das ist unerhört und unvorstellbar, aber für manchen selbstverständlich geworden. Hat sich unter uns eine christliche Sатtheit breit gemacht, die uns lähmt und müde macht?

Gott lädt uns ein zu seinem Fest. Das ist der Grund unseres Lebens: wir dürfen getrost und zufrieden, geborgen und sicher leben in dieser Welt des Schreckens und Sterbens, der Sorgen und der Ängste. Denn mit dem *Fest* beschreibt die Bibel das Reich Gottes, dass der allmächtige, heilige, lebendige Gott mit uns sündigen, vergehenden Menschen leben will. Das ist unvorstellbar gut!

Der allmächtige Gott hat überhaupt keinen Anlass, uns Menschen, uns Winzlinge in irgendeiner Weise ernst zu nehmen, geschweige denn, sich mit uns Menschen abzugeben. Was sind wir denn, was haben wir denn, dass der Allerhöchste auf uns ein Auge werfen müsste?! Dass Gott uns bräuchte oder gar unsere Nähe nötig hätte?!

Und doch – aus tiefstem Herzen, aus freiem Willen – aus Liebe – sucht der HERR unsere Nähe. Und doch will der Schöpfer nicht ohne uns sein.

ER ist nicht der liebe Gott überm Sternenzelt, der ab und zu einen Blick auf uns wirft. ER ist ein „**leutseliger Gott**“, wie der Apostel Paulus, der nur selig ist, wenn ER Leute wie uns um sich hat, wenn ER mit uns Menschen leben kann. ER will mit uns das Fest des Lebens feiern in seiner heilvollen Gegenwart.

Und dann kommen sie – die Armen, die Krüppel, Blinden und Lahmen. Alle, die im Schatten hausen und mit ihrem Leben nicht zurechtkommen, deren Zustand eine solche Einladung nicht rechtfertigt. Sie nehmen die Einladung an und feiern *mit* Gott dem HERRN!

Mit Gott, liebe Schwestern und Brüder! *Mit Gott!* Bei irdischen Festen sind das Essen, der Alkohol und gute Gespräche wichtig: der Mensch will seinen harten Alltag vergessen und fröhliche Stunden genießen. Doch dann holt uns der Alltag wieder ein.

Das Fest Gottes aber geht weiter, denn nicht das Drumherum ist wichtig, sondern der Gastgeber. Es geht um Gott, der auch dann da ist, wenn wir stöhnen oder ihn nicht spüren. Im Psalm 23 heißt es: „**Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde!**“ Also, mitten hinein in die lebensbedrohliche Lage, mitten hinein in unsere Angst und Ausweglosigkeit baut der HERR uns einen Ort der Ruhe und des Friedens, dass wir bei IHM aufatmen, zur Ruhe kommen und neue Kraft schöpfen. Bei IHM sind wir Zuhause, nicht in den Problemen dieser Welt.

Wichtig also ist der Gastgeber, der uns seine Gegenwart versprochen hat, und wichtig ist der Knecht, durch den Gott uns ruft. Nur *ein* Knecht lädt im Gleichnis ein. Komisch angesichts der vielen Menschen! Ein Knecht – das ist, Ihr Lieben, Jesus Christus, unser Heiland. Der Gekreuzigte und Auferstandene ruft: „**Kommt, denn es ist alles bereit!**“

Komm, lieber Christ, auch wenn Dir nicht zum Feiern zumute ist! Komm gerade dann, wenn Du Dein Leben nicht im Griff hast. Keine gute Laune – dann komm. Keine fröhliche Stimmung – dann tritt ein! Fühlst Du Dich nicht gut – so schau auf die offenen Arme Deines HERRN, der ruft:

„**Komm, denn es ist alles bereit!**“ Das sagt der, dem Gott alle Gewalt im Himmel und auf Erde gegeben hat. **Komm** mit Deinen Sorgen und Ängsten, die Dein Leben belasten. Denn ER sorgt für Dich. **Komm** mit Deiner Unruhe und Deiner Leere, denn ER füllt Dich mit seiner Liebe und Kraft.

„**Komm, denn es ist alles bereit!**“ Das sagt der Mann am Kreuz. **Komm** so, wie du bist – auch ohne Gastgeschenk: ohne Leistung und Erfolge! **Komm** mit Deinen Fehlern und Schwächen: hier bist Du herzlich willkommen. **Komm** mit Deinem Versagen und Deiner Schuld, denn hier ist Christus, der für Dich gestorben ist. Deine traurige Vergangenheit ist durchkreuzt, deine dunklen Gedanken sind erledigt, Dein Leben ist neu, rein gewaschen durch das Blut Jesu.

„**Komm, denn es ist alles bereit!**“ Das sagt der Auferstandene, der den Tod und alle dunklen Mächte besiegt hat. **Komm** mit Deiner Traurigkeit – Christus verwandelt sie in Freude! **Komm** mit Deiner Hoffnungslosigkeit, wo Du wieder am Ende bist mit Deiner Kraft und Weisheit – der Lebendige steht Dir bei! ER weiß Mittel und Wege, Dir zu helfen. ER geleitet Dich letztlich hinüber in das Leben der Auferstehung.

„**Komm, denn es ist alles bereit!**“ Komm zum Fest des Lebens und lass Dir die Gewissheit seiner heilvollen Nähe ins Herz legen!

Und doch, liebe Schwestern und Brüder, lehnen einige ab und weisen die Einladung Gottes zurück! „*Ich habe einen Acker gekauft und muss ihn nun besehen: Bitte, entschuldige mich! Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und muss sie jetzt überprüfen: Bitte, entschuldige mich! Ich habe geheiratet und muss bei meiner Frau bleiben: bitte, entschuldige mich!*“

Das sind gute Gründe, nicht leicht zu verwerfen. Das sind keine Entschuldigungen oder faule Ausreden. Im Grunde genommen ist es die Pflicht der Menschen, sich um den Lebensunterhalt und um die Familie zu kümmern. Bevor der Kaufvertrag damals gültig wurde, musste der Käufer innerhalb von kurzer Zeit die Ware begutachten und annehmen. Später konnte er keine Garantieansprüche mehr stellen. Und wer jung verheiratet war, der musste sich um seine Ehefrau kümmern, der war sogar vom Wehr- und Kriegsdienst befreit.

Die Geladenen hatten also gute Gründe und sie lehnen ja auch die Einladung nicht grundsätzlich ab. Sie haben eben nur jetzt keine Zeit, später kann man darüber gerne noch reden.

Für manche Menschen stehen andere Dinge im Vordergrund: der Beruf und die Arbeit, die Familie und die Freizeit, das Hobby, der Sport oder die Gemütlichkeit. Das sind alles gute, nützliche Dinge, die unser Leben bereichern und erfreuen. Aber Vorsicht: mit der Zeit gerät Gott der HERR immer mehr ins Hintertreffen und wird gar ganz vergessen. Die Menschen unserer Tage sind oftmals Sklaven ihrer Arbeit – Sklaven der Freizeit. Sie haben einfach keine Zeit, sie sind immer in Bewegung, sodass der HERR ihnen nichts Gutes tun kann.

Oft wissen die Menschen nichts vom Fest des Lebens: vielleicht haben sie nichts vom Wunder der Gegenwart Jesu gehört, gesehen oder erfahren. Oder liegt es an uns Kirchenchristen, dass wir sie abgeschreckt haben mit unseren muffigen Gesichtern? Dass unser Leben so wenig Festtagsfreude und Fröhlichkeit ausstrahlt, weil wir andere Dinge für wichtiger halten als Gott und sein Fest mit uns?

Liebe Schwestern und Brüder! Ganz nüchtern sagt Jesus Christus: „**Ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.**“ ER stellt traurig fest, dass diejenigen, die zum engsten Kreis der Gäste gehören, sich verweigern und damit den Gastgeber beleidigen.

Gott lädt uns ein, mit IHM das Leben zu meistern, aber Menschen lehnen ab: sie wollen es erst einmal selbst versuchen. Gott setzt Himmel und Erde in Bewegung, um bei seinen Geschöpfen zu sein, aber man lässt IHN im Regen stehen. ER ist enttäuscht, traurig, zornig. Denn dieses Fest hat unserem Gott ja nicht Geld, sondern vor allem seinen Sohn gekostet.

Gott sei Dank: Noch hat uns der HERR nicht von der Gästeliste gestrichen! Noch ruft ER und lädt uns ein, damit wir seine Gegenwart im Gottesdienst feiern und in dieser Gewissheit unser Leben im Alltag meistern.

Du, lieber Zuhörer, bist geladen: „**Komm, denn es ist alles bereit!**“ Knie nieder am Tisch des HERRN und empfang Deinen Heiland leibhaftig, den lebendigen Jesus Christus.

Und staune: der heilige Gott will nicht ohne Dich sein! ER will mit Dir leben jetzt, heute und morgen und allezeit bis in Ewigkeit. Amen.